



z^o 391.

Letztes Denk- und Ehren-Wahl
 Welches
 Dem Erblassenen Reichnam
 Der
 Hoch-Wohlgebohrnen Frey-Frauen,
 S R A S S
CONSTANTIAE
CONCORDIAE
PERPETVAE

Gebuhrner Freyin von **Danielmann**
 Vermahlten
 Freyin von **Ende/**

Als selbige
 Den 26ten Jul. MDCCCXXIV, im XXVIIten Jahre Dero
 Alters, zwar frühzeitig doch höchstselig verschieden
 Aus
 Schuldigstem Respect so wohl
 gegen Die

Höchst-Seelig Verstorbene
 als

Hoch-Betrübten Herrn Wittber

Und sämtliche
 Betrübte Hinterlassene
 ergebenst aufrichten wollen
CARL DUBISLAV von Rakmer.

ZALZL, druckts Christian Henckel, Univ. Buchdr.



Ach! soll mein schwacher Mund Dir schon zu Grabe
 singen
 Und legest Du bereits des Leibes-Hütte ab,
 Will sich die Seele jetzt in ihre Wohnung schwingen,
 Den Leichnam aber deckt, o Schmerz! ein düsterns
 Grab.

Ist dieses nicht ein Fall, der, wie ich ihn bedencke
 Und auf was Seite ich Herz und Gemüthe lencke,
 Der Avern Lauff erstarrt, die Hände sinkend macht
 Nur dieses hören ließ: **Wer hätte es gedacht.**
 Gewiß wenn Frömmigkeit, wenn angenehmes Wesen
 Wenn Vorgang der Geburth, wenn Schönheit der Gestalt,
 Wenn was man sonst sich vor Vorzug auserlesen,
 Den Tod entfernete, so hätte die Gewalt,
 Die er zu unserm Leid jetzt an Dir ausgeübet,
 Niemahlen Platz gehabt. Dem was man nur geliebet.
 Und was man immermehr recht hoch zu schätzen weiß,
 Das machte Seelige Dich zu der **Frauen Preis.**
 Die Andacht welche Dich zu Gottes Füßen legte,
 Vermischte nie den Dienst mit Schein und Eigen Ruhm,
 Die Liebe, so Dein Herz zum wohlkuthum bewegte,
 Entdeckete an Dir: **Ein rechtes Christenthum!**
 Die Demuth konnte man in allen Deinen Wercken
 Nebst Englischer Gedult und gleicher Sanftmuth mercken,
 Kurz: wolte man Ein Bild vollkommner Tugend sehn
 So konte es an Dir Hochseelige geschehn.

Nun

AV

Nun aber müssen wir den frühen Tod erfahren

Der Dich dem Ehe-Herrn und Deinem Hauff entzieht,
Wer hätte es gedacht bey solchen Jungen Jahren,
Da Deines Alters Frucht in schönster Zier geblüht,

Doch Gottes Wege sind nicht derer Menschen Wege,
Er führt die Seinigen oft durch besondere Stege,
Scheint dem der Anfang gleich sehr rauh und hart zu seyn,

So bringt das **Ende** doch das Leyden reichlich ein.

Indessen kenne ich des Ehgemahles Schmerzen,
Die Dein so früher Tod bey Ihm gewürcket hat,
Wie kans auch anders seyn, Er fühlt in seinem Herzen,
Den allzuschweren Riß indem Er in der That

Sein Herz getheilet sieht, und solche Wund empfindet
Die, womit immermehr man selbige verbindet,
Doch nicht zu heilen ist, wann Der, Der Sie gemacht,
Nicht selbst den kräftiglich auf Linderung bedacht.

Mir deucht ich hör Ihn so in voller Bemueth klagen:

Erbarungs-voller Gott! wie harte beugst Du mich,
Du hast in kurzer Zeit zum zweyten mahl geschlagen,
Erst nahmst Du einen Sohn, aniez mein Ainder Ich.

Ist nicht ein Schmerz genug, muß er verdoppelt werden,
Und triff mich lauter Noth auf dieser wüsten Erden,
Soll ich ohn Unterlaß in Boy verhüllet seyn,
Und schenckest Du den Kelch des Creuzes immer ein.

Bermüchte nicht mein Leid, nicht meiner Hände Ringen,
Nicht aller Freunde Wunsch, nicht meiner Kinder
Schmerz

Den allzustrengen Schluß zu meinem Wohl zu zwingen,
War mein Gebet umsonst, umsonst mein blutend Herz,
Galt keiner Thränen-Guß, half kein beweglich Flehen,
Muß auf der Aerzte Fleiß ich keine Befrung sehen
Umsonst. Denn es geschah, das was ich nie geglaubt,
Kaum daß ichs sagen kan: Mein Herze ward geraubt.

Sie welche mir die Hand des **H**erren zugeführet

Sie immer auf mein Wohl auf meine Lust bedacht,

Von **D**er ich iederzeit besondere Treu verspüret,

Mein **A**llerliebster **S**chaz / ging in die
lange Nacht,

Und, ich bin dergestalt zum zwayten Wittber worden,
Es scheint, als wolt an mir recht das Verhängniß morden,
Nichts hemmet meinen Schmerz nichts stillt der Wun-
den Lauff,

Raum ist ein Leid vorbei, so folgt ein andres drauf.

Mein herbiger Verlust ist nimmer zu ersetzen,

Ein solches **L**h = **B**emahl erlang ich nimmer
nicht,

Indessen bist **D**u hin mit allen **D**einen Schätzen

Und die Verwesung deckt **D**ein Holdes Angesicht,

Du bist wie schön **D**u warst ins kühle Grab versen-
cket

Und was bey diesem Fall mich noch am meisten kräncket
Zeigt (war der Thränen Lauf auch gleich mit Blut ver-
mengt)

Doch nichts genugsam an, wie hefftig ich bedrängt.

Gewiß Betrübtester, bedenk ich **D**eine Klage,

Betrachte ich Den Quell, daraus dieselbe kömmt,

So weiß ich selbst nicht, wie oder was ich sage,

Mein Kiel sinckt aus der Hand, mein Herze wird beklemmt,

Dem dieser herbe Schmerz ist keinem zu vergleichen,

Und Hiobs Ungemach muß **D**einem Leiden weichen,

Drum ist **D**ein Leid gerecht, **S**ie hat es wohl verdient

Daß jetzt ein Thränen-Baum aus **I**hrer Asche grünt.

Nun

Nun fordert zwar die Pflicht zu Deinem Trost zu schreiben,
Wie aber da ich mich kaum selber fassen kan,
Ich weiß vor bangen Schmerz nicht wo ich soll verbleiben,
Denn schau ich den Verlust mit rechten Augen an;

So fehlt der Rede Fluß denselben auszudrücken,
Vielweniger mit Trost Dein Herze zu erquickten,
Und also stell ich denn mein schlechtes Tichten ein,
Ihr Bild soll meinem Sinn stets eingegraben seyn.

Doch eben da ich mich aniezt zum Ende lencke,
Fällt mir die Freude ein, die Dir aniesz legt
Die wir erblaßet sehn. Und da ich dis bedencke,
So finde ich noch was das mich hiebey ergöset.

Darf ich Betrübter denn nur dieses amnoch sagen,
Wer weiß ob eben nicht Ihr Wohl Dein herbes Klagen
Auf einge Weise hemmt, die sauren Thränen stillt
Davon ein rechter Bach aus Deinen Augen quillt.

Sie ist dem Ungemach der wüsten Welt entnommen,
Sie fühlet keine Noth, Sie drucket kein Verdruß,
Vielmehr ist Sie bereits in solche Ruhe kommen,
Allwo von Süßigkeit ein rechter Überfluß.

Ein Schiffer freuet sich wenn er den Hafen siehet
Nach welchem ihn sein Lauff und sein Vergnügen ziehet,
Die Seelge ist nunmehr bereit in sichern Port,
Sie sitzet in dem Schoß bey ihrem Lebens Hort.

Denn ist Ihr Lebens Lauff ein rechtes Bild gewesen
Wie man dem Zebaoth sich selbstem opffern soll;
So kan die Nach-Welt noch aus Ihrem Ende lesen
Dasselbige sey auch so von Erbauung voll,

Daß wenig gleiche sind, Sie hat nach dem Verlangen
Nun Ihren Bräutigam mit froher Lust umfangen,
Der krönet Sie mit wohl, Der schenckt ihr Freude ein,
Der legt und labet Sie mit mehr als Götter Wein.

382
Ihr Nahme selbst kan davon ein Zeugniß geben,
Denn da Sie bis in Tod (†) beständig Göt geliebt,
Und da Ihr Lebens Schluß so wie das ganze Leben
In Lieb und (††) **Einigkeit** / ist nichts das noch betrübt,

Nun kan (†††) Sie immerdar in stetem Wohlergehen
Des Höchsten Angesicht verklärter Weise sehen,
Sie ist dem Lamme schon zur rechten Hand gestellt,
Der auserwählten Schaar der Engel zugesellt.

Und dieses ist genug die Traurigkeit zu stillen,
Wenn man die Lust bedeckt die Ihre Seele labt,
Wer wolte sich annoch in düstern Boy verhüllen,
Da Sie der Heyland selbst mit solchem Wohl begabt,
Drum gönn Ihr solches Guth Betrübter laß Dein Zagen,
Hör auf den frühen Tod der Treuen zubezagen,
Denn bey der Seeligkeit, die Sie bereits erlangt
Halt ich vor Ungemach, womit die Erde prangt,

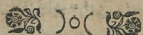
Indessen soll Sie doch stets unvergessen bleiben
Die Tugend richtet selbst das Maußoläum auf,
Kein Mensche kan so fest in Erz und Marmor schreiben,
Es bricht das härteste der langen Zeiten Lauff,
Sie aber bleibet stets in unsre Brust geäset.
Kurz, denck ich noch einmahl, an das was Sie ergöset

So fällt mir dieses bey, **Die Freyin auf der
Welt
Beherrscht als Königin das frohe
Himmels = Welt.**

(†) CONSTANTIA

(††) CONCORDIA

(†††) PERPETUA



78 M 353

ULB Halle 3
001 564 773



TA→OL

Sechstes Denk- und Ehren=Wahl

Welches
Dem Erblassenen Reichnam
Der

geborenen Frey-Frauen,
R A S S

TANTIAE
CORDIAE
RPETVAE

ehin von **Sandelman**

Bermählten
in von **Sinde/**

Als selbige
MCCCXXIV, im XXVIIten Jahre Dero
Lebzeiten doch höchstselig verschieden

Aus
Schuldigstem Respect so wohl
gegen Die
Seelig Verstorbene

als
ihnten Herrn **Wittber**

Und sämtliche
ihnte Hinterlassene
gebensf aufrichten wollen

CARL DUBISLAV von Razmer.

ALLE, druckt Christian Henckel, Univ. Buchdr.

